

Neues zur Textkritik von Genesis 6,17 und 7,6 aus judaistischer Sicht

Hans-Georg von Mutius - München

In der Sintfluterzählung kündigt Gott dem Noah in Gen.6,17 sein Strafgericht mit folgenden Worten an:

וַאֲנִי הֲנִי מְבִיא אֶת הַמְבּוּל מִיָּם עַל הָאָרֶץ.....

(= UND SIEHE, ICH WERDE DIE SINTFLUT, WASSER ÜBER DIE ERDE BRINGEN).

In Gen.7,6 liest man im Rahmen des Ausführungsberichtes:

וַיִּבֶן בֶּן שֵׁשׁ מֵאוֹת שָׁנָה וְהַמְבּוּל הָיָה מִיָּם עַל הָאָרֶץ:

(= UND NOAH WAR 600 JAHRE ALT, UND DIE SINTFLUT WAR WASSER AUF DER ERDE).

Es ist eine wohlbekannte Tatsache, daß der Text in beiden Versen in Unordnung ist. Das Wort מים wurde beidesmal ganz offenkundig nachgetragen und kann aus Gründen der syntaktischen Stilistik kaum zum ursprünglichen Textbestand gehören.¹ Läßt man מים beidesmal weg, dann lautet der Text in deutscher Übersetzung für Gen. 6,17: UND SIEHE, ICH WERDE DIE SINTFLUT ÜBER DIE ERDE BRINGEN, und für Gen.7,6: UND NOAH WAR 600 JAHRE ALT, UND DIE SINTFLUT GESCHAH (oder: WAR) AUF DER ERDE.² Das Eindringen von מים in den Bibeltext wird zumindest beim ersten Vorkommen in Gen.6,17 so gedeutet, daß es sich hierbei um eine quasi lexikalische Erklärung des irgendwann nicht mehr geläufigen מבוּל handele.³ Diese Erklärung kann kaum stimmen, weil der Glossierung von מבוּל durch מים entscheidende Elemente des erläuterten Begriffs abgehen würden: Eine Sintflut ist nicht einfach Wasser, sondern Wasser in gewaltiger Menge und mit zerstörerischer Kraft. Der neueste Stand der textkritischen Forschung tendiert dahin, den überlieferten masoretischen Text in Gen.6,17 für wahrscheinlich ursprünglich zu halten und lediglich in Gen.7,6 das מים zu streichen, weil ein Teil der Septuaginta, genauer gesagt: der Codex Alexandrinus, hier καὶ ὁ κατακλυσµὸς ἦν ἐπὶ τῆς γῆς schreibt.⁴ Doch das klingt nicht recht überzeugend. Das Wort מים wirkt auch im ersten Bibelvers überaus störend.

¹ Siehe etwa schon J.Skinner: A Critical and Exegetical Commentary on Genesis, 2.Aufl., Edinburgh, 1930, S.162f.

² Vergl. hierzu auch die deutsche Übersetzung bei L.Ruppert: Genesis - Ein kritischer und theologischer Kommentar, 1.Teilband, Würzburg, 1992, S.288.

³ So zum Beispiel J.A.Soggin: Das Buch Genesis, Darmstadt, 1997, S.132.

⁴ Siehe etwa R.S.Hendel: The Text of Genesis 1-11, New York/Oxford, 1998, S.52. E.Tov: Der Text der Hebräischen Bibel, Stuttgart u.a., 1997, warnt auf S.234 unten sogar bei Gen. 7,6 vor einer voreiligen Streichung des dort vorkommenden מים als Glosse.

Sowohl in Gen.6,17 als auch in Gen.7,6 ist das Wort מים ganz offenkundig von zweiter Hand eingefügt worden. Was bisher fehlt, ist eine plausible Erklärung für die Einfügung von מים an beiden Stellen. Die nachfolgenden Ausführungen stellen den Versuch dar, eine solche zu liefern.

Als Ausgangspunkt der Betrachtung sei nicht Gen.6,17, sondern Gen.7,6 gewählt. Die hebräische Textaussage: וַהֲמַבּוּל הָיָה מִיָּם עַל הָאָרֶץ = UND DIE SINTFLUT WAR WASSER AUF DER ERDE führt doch zwangsläufig zu der Frage, ob denn die Sintflut aus einer anderen Materie als Wasser hätte bestehen können. Die nachfolgend zitierte Talmudpassage aus b Sanhedrin 108b bildet unter den Gesichtspunkten historisch-kritischer Bibelauslegung zwar keinen korrekten Einstieg in die Lösung des Problems; sie ist aber unter strukturellen Aspekten betrachtet durchaus hilfreich, um die aufgeworfene Frage beantworten zu können:

Raba trug folgende Auslegung vor: Was ist der Sinn des Schrifttextes: לַפִּיד בּוֹז רַגְלֵי רְגֵל לְעֵשְׂתוֹת שְׂאֲנָן נִכּוֹן לְמוֹעֲדֵי רַגְלֵי (Hiob 12,5)⁵? Der Text lehrt, daß Noah der Gerechte seine Zeitgenossen zurechtwies und Worte zu ihnen sprach, die (ihnen) so unangenehm waren wie Feuerfackeln (כְּלַפִּידִים). Sie zeigten ihm ihre Verachtung und sprachen zu ihm: 'Alter, wozu ist diese Arche gut?' Er antwortete ihnen: 'Der Heilige, gepriesen sei er, wird über euch die Sintflut bringen.' Da sagten sie: 'Eine Sintflut aus was? Wenn es eine Sintflut aus Feuer (מַבּוּל שֶׁל אֵשׁ) sein wird, so haben wir dafür ein Gegenmittel mit Namen 'Alita. Wenn er eine (Sintflut) aus Wasser kommen läßt (וְאִם שֶׁל מַיִם הוּא מְבִיא), (dann sieht die Sache so aus): Läßt er sie aus der Erde hervorkommen, so verfügen wir über eiserne Platten, mit denen wir die Erde zudecken können. Läßt er sie vom Himmel kommen, so verfügen wir über ein Mittel namens 'Akob, (um uns vor dem Wasser von oben zu schützen)'.⁶

Der Talmudtext stellt hier eine haggadische Überlieferung des babylonischen Amoraers Raba vor, der um die Mitte des 4.Jrh.'s nach Chr. im Zweistromland wirkte.⁷ Über das wirkliche Alter und die wahre Herkunft seiner Ausführungen läßt sich nichts sagen.⁸ Auf jeden Fall gehen Noahs Zeitgenossen in Rabas Ausführungen davon aus, daß Gott zwei Möglichkeiten hat, eine Sintflut zu entfesseln, nämlich entweder eine aus Wasser oder eine aus Feuer, wobei die zweite Alternative von Noahs Zeitgenossen an erster Stelle aufgeführt wird. Die Talmudpassage steht im Kontext etlicher

⁵ Ich unterlasse hier die Übersetzung des schwierigen Hiobverses und die Diskussion seiner eigenwilligen Deutung durch Raba, weil die damit verbundenen Probleme vom eigentlichen Thema zu weit weg führen würden.

⁶ Text nach: מִסַּכַּת סְנֵהֲרִין מִן תַּלְמוּד בְּבִלִי, traditionelle Ausgabe mit Superkommentaren, Nachdruck Jerusalem, 1980/81. Die volle Zitierung des hebräischen Originaltextes ist aus Platzgründen und wegen der leichten Zugänglichkeit von Talmudausgaben unterblieben.

⁷ Zu Person und Werk siehe G.Stemberger: Einleitung in Talmud und Midrasch, 8.Aufl., München, 1992, S.101.

⁸ J.P.Lewis: A Study of the Interpretation of Noah and the Flood in Jewish and Christian Literature, Leiden, 1978, geht auf S.127 auf die Sanhedrinstelle nur kurz ein.

Überlieferungen in der rabbinischen Literatur, die eine Dualität von **מבול של אש** versus **מבול של מים** kennen. Schon in tannaitischer Zeit finden sich hierfür Belege. So liest man etwa in der Mechilta des Rabbi Ismael zu Exodus 18,1(!), daß anläßlich der Sinaioffenbarung alle Könige der Völker der Welt zu Bileam gehen und seinen Rat einholen. Sie fragen ihn, ob Gott eine Sintflut über die Welt kommen lassen wird, so wie er sie über die Generation des Noah kommen ließ. Bileam verneint dies vehement. Die Könige drücken nun ihre Befürchtung aus, daß wenn Gott keine Sintflut aus Wasser über die Erde kommen lassen wird, er doch immerhin stattdessen eine Sintflut aus Feuer kommen lassen könnte. Auch diese Befürchtung zerstreut Bileam. Gott sei im Begriff, seinem Volk die Tora zu offenbaren. Daraufhin gehen die Herrscher beruhigt nach Hause.⁹ Geht man von der rabbinischen Literatur einen zeitlichen Schritt zurück in das hellenistisch-jüdische Schrifttum, so darf auf Flavius Josephus verwiesen werden, der in seinen *Antiquitates Judaicae* Buch I Kap.2 § 3 berichtet, daß Adam den Untergang aller Dinge zum einen durch Feuer, zum anderen durch gewaltige Wassermassen vorhergesagt habe.¹⁰ Auch hier ist der Dualismus zwischen einer Sintflut aus Feuer und einer Sintflut aus Wasser der Sache nach klar gegeben. Bei Philo von Alexandrien wird in Buch II Kap.10 der Mosevita Gottes Feuergericht über Sodom und Gomorrha nicht als bloßes Lokalgeschehen geschildert, sondern als großflächiger Sintbrand; und dieses Geschehen wird von ihm ausdrücklich mit der großen Sintflut parallel gesetzt. Durch Feuer und Wasser seien die Frevler in der Vergangenheit von Gott gerichtet worden.¹¹ Geht man von Josephus und Philo einen noch größeren Schritt zurück in die biblische Zeit, so muß hier ganz summarisch auf die textkritisch und verbalsyntaktisch zugegebenermaßen schwierige Passage Amos 7,4ff hingewiesen werden. In der dort überlieferten Vision des Propheten ruft Gott ein Feuer herbei, das die große Urflut (**תהום רבה**) verzehrt und dann auch auf dem mit dem Begriff "Ackerflur" (**חלק**) umschriebenen Festland wütet. Ein Feuer aber, das eine kosmische Potenz wie die große Urflut vaporisiert, bildet selbst eine noch viel gewaltigere Größe.¹² Die Amosstelle zeigt so oder so, daß Sintbrandvorstellungen schon im vorexilischen Israel vorhanden waren. Wenn man nun auf dem Hintergrund der präsentierten Belege auf Gen. 7,6 zurückkommt, dann ergibt sich folgende Hypothese: Der Glossator hat als Grundtext die Worte **והמבול היה על הארץ** vorgefunden. Da er von einem Weltbild ausging, das neben der Sintflut aus Wasser auch eine Sintflut aus Feuer kannte, wollte er mit der Einfügung von **מים** andeuten,

⁹ Text in: **לשמעאל דרבי**, 2.Aufl., hrsg. von I.A.Rabin, Jerusalem, 1970, S.188.

¹⁰ Griechischer Text in: *Flavii Iosephi Opera*, hrsg. von B.Niese, Vol.I: *Antiquitatum Iudaicarum Libri I - V*, 2.Aufl., Berlin, 1955, S.17.

¹¹ Griechischer Text und englische Übersetzung bei F.H.Colson: *Philo with an English Translation ... in Ten Volumes*, Bd.6, Nachdruck Cambridge (Massachusetts)/London, 1984, S.474ff. Auf die Philopassage stieß ich durch L.Ginzberg: *The Legends of the Jews*, Bd.5, Philadelphia, 1968, S.149. Sein dort erwähnter wichtiger hebräischer Aufsatz über die Sintflut aus Feuer bei den Rabbinen und im hellenistisch-jüdischen Schrifttum im achten Jahrgang der Zeitschrift "Ha-Goren" war mir hier in München unzugänglich.

¹² Die kosmische Dimension des Vorgangs wird von H.W.Wolf: *Dodekapropheten 2 - Joel und Amos*, BKAT XIV/2, 3.Aufl., Neukirchen-Vluyn, 1985, S.344f trotz des Verweises auf die beeindruckende Parallelstelle aus Hesiods *Theogonie* viel zu wenig betont.

daß Gott auch noch eine andere Möglichkeit zur Verfügung gehabt hätte, um die Generation des Noah zu bestrafen, diese aber nicht zur Anwendung brachte. Der Sinn der Versworte **עַל הָאָרֶץ הָיָה מַיִם וְהַמְבּוּל** wäre damit folgender: UND DIE SINTFLUT WAR ALS WASSER (und nicht als Feuer) AUF DER ERDE. Entsprechendes gilt dann für den Vorlauf in Gen.6,17, wo Gott das in Gen.7,6 Ausgeführte ankündigt. Der Glossator fand als Grundtext die Worte **עַל הַמְבּוּל אֵת הַמַּיִם** vor und fügte vor dem zweitletzten Wort ein **מַיִם** ein. Das von ihm erstellte Ergebnis wollte er so verstanden wissen: UND SIEHE, ICH WERDE DIE SINTFLUT ALS WASSER (und nicht als Feuer) ÜBER DIE ERDE BRINGEN. Der Umstand, daß schon der Samaritanus an beiden Stellen mit dem masoretischen Text völlig konform geht,¹³ beweist, daß die glossatorische Verunzierung der beiden Bibelverse schon sehr alt ist und an zentraler Stelle der Textüberlieferung vorgenommen wurde. Ursprünglich ist der vorliegende Text aber keineswegs. Hätte der priesterschriftliche Schreiber, dessen Sintflutversion die beiden Verse zuzuschreiben sind,¹⁴ auf den Dualismus: Sintflut aus Wasser versus Sintflut aus Feuer anspielen wollen, dann hätte er Gen.6,17 so formuliert: **עַל הָאָרֶץ הָיָה מַיִם וְהַמְבּוּל אֵת הַמַּיִם**; oder er hätte geschrieben: **עַל הָאָרֶץ הָיָה מַיִם וְהַמְבּוּל אֵת הַמַּיִם**. Hätte er auf diese Weise formuliert, dann könnte man Gen.7,6 in der vorliegenden Fassung: **וְהַמְבּוּל הָיָה עַל הָאָרֶץ** eventuell sogar als ursprünglichen Text ansehen. Unter den gegebenen Umständen darf davon aber gewiß nicht ausgegangen werden. Dennoch bildet Gen.7,6 in der glossierten Fassung den Dreh- und Angelpunkt der hier vorgetragenen Überlegungen. Wenn die Aussage: UND DIE SINTFLUT WAR (ALS) WASSER AUF DER ERDE keinen Nonsenssatz darstellt, sondern Sinn haben soll, dann kann damit nur auf den Umstand angespielt werden, daß es neben der Wassersintflut auch noch Sintfluttypen aus anderen Elementen gab. Gen.7,6 und damit auch schon Gen. 6,17 stellen Abgrenzungserklärungen dar! Wenn man sich die oben behandelte Belegsituation noch einmal vor Augen führt, kommt als Abgrenzungsgegenstand eigentlich nur ein Sintbrand bzw. eine Sintflut aus Feuer in Frage. Eine sonstige Möglichkeit, Gen.7,6 und damit auch Gen.6,17 in der jeweils glossierten Fassung sinnvoll zu deuten, gibt es kaum.

¹³ Siehe den Text der Ausgabe von L.F.Giron Blanc: Pentateuco Hebreo-Samaritano - Genesis, Madrid, 1976, S.169 und S.171.

¹⁴ Siehe etwa C.Westermann: Genesis, 1.Teilbd.: Genesis 1-11, BKAT I,1, Neukirchen-Vluyn, 1974, S.532 und S.578.